Männer Gottes beten

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Unna
Datum	07.12.-09.12.2025
Länge	01:05:28
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr062/maenner-gottes-beten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich darf noch einmal alle herzlich begrüßen, alle die gekommen sind, vielen Dank dafür, aber auch alle die, die von zu Hause aus zuhören, schön, dass es diese Möglichkeit gibt und dass ihr euch eingeschaltet habt, auch euch herzlich willkommen.

Wir haben nachgedacht über das Gebetsleben von Elia, haben sechs besondere Gelegenheiten gefunden, bei denen er gebetet hat, nicht nur sechs mal gebetet, aber es waren sechs verschiedene Themen oder Gelegenheiten.

Wir haben gestern über das Gebetsleben von Nehemiah nachgedacht und haben gesehen, wie bei ihm das Gebet ein ganz natürlicher Bestandteil seines täglichen Lebens und Dienstes für den Herrn war. Wir haben ein langes Gebet gefunden, aber wir haben auch viele kurze Gebete gefunden und die machen deutlich, wie natürlich das für ihn war, in dem, was ihm begegnete und in dem, was er tat, sich einfach an Gott zu wenden.

[00:01:02] Wir wollen heute etwas nachdenken über die Gebete im Leben von Habakuk und wir lesen zunächst etwas aus Habakuk Kapitel 1 Habakuk 1, Vers 1 Der Ausspruch, den Habakuk der Prophet geschaut hat, Wie lange, Herr, habe ich gerufen und du hörst nicht.

Ich schreie zu dir Gewalttat und du rettest nicht. Warum lässt du mich unheil sehen und schaust Mühsal an? Und Verwüstung und Gewalttat sind vor mir und Streit entsteht und Hade erhebt sich. Darum wird das Gesetz kraftlos und das Recht kommt niemals hervor, denn der Gottlose umzingelt den Gerechten, darum kommt das Recht verdreht hervor.

Dann kommt die Antwort Gottes, Vers 5, Seht unter den Nationen und schaut [00:02:05] und erstaunt staunt, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen.

Ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde.

Dann Vers 12 Bist du nicht von Alters her, Herr, mein Gott, mein Heiliger?

Wir werden nicht sterben, zum Gericht hast du es gesetzt und O Fels, zur Züchtigung es bestellt.

Du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen.

Soweit zunächst aus diesem Kapitel.

Wenn wir so über die Gebete von Habakuk nachdenken, dann begegnet uns ein Thema, was uns auch in unserem Glaubensleben begegnen kann, wahrscheinlich jedem schon begegnet ist. [00:03:02] Und zwar ist der Punkt, den ich meine folgender, es gibt ein Problem, es gibt eine Schwierigkeit, hier bei Habakuk war es, dass er den traurigen Zustand im Volk Gottes sah, aber nicht das eigentliche Problem ist das, was jetzt so im Vordergrund steht, sondern der Punkt, dass Habakuk das Handeln Gottes beziehungsweise das Nicht-Handeln Gottes nicht versteht.

Nicht in erster Linie das Problem, sondern die Frage, warum Gott greifst du nicht ein?

Er hat Mühe damit das Handeln Gottes zu verstehen und das kennen wir auch, oder?

Da ist die eigentliche Schwierigkeit, da ist das eigentliche Problem, da ist die Herausforderung, aber das was uns innerlich vielleicht noch mehr quält, das ist die Frage, warum Gott?

Warum handelst du nicht? Warum lässt du das geschehen? Warum lässt du das zu? [00:04:02] Warum?

Kennen wir die Frage? Wollen wir doch ehrlich sein, wir haben die Frage, oder? Und dann hilft es überhaupt nicht zu sagen, man darf nicht fragen warum, man soll besser fragen wozu, das ist völlig, was soll das? Es kommt auf die Haltung an, natürlich, das werden wir sehen bei dem Habakuk, der hat die richtige Haltung, aber welches Wort man da nun nimmt, da müssen man, da bleiben wir einfach frei und offen und Habakuk hat gefragt warum und der Herr Jesus hat auch gefragt, warum hast du mich verlassen? Aber auf die Haltung kommt es an.

Nun das ist das Thema, was uns begegnet bei Habakuk und dann beeindruckt es uns zu sehen wie Gott antwortet.

Wie Gott den Habakuk teilhaben lässt an seinen Plänen, wie er ihm einen Plan vorstellt, wo Gott selber sagt, [00:05:02] wenn ich dir das jetzt sage, das eigentlich, kann man das kaum glauben.

Dann kommt der zweite Punkt, da werden wir gleich noch was zu lesen, dann erkennt Habakuk diesen Plan Gottes und dann begreift er den auch nicht.

Dann begreift er nicht, warum Gott so handelt. Erst hat er diese Frage, warum handelst du nicht? Und dann hat er diese Frage, warum handelst du denn so? Das verstehe ich nicht. Und wieder gibt Gott ihm eine Antwort. Und dann kommt ein drittes Gebet. Das nimmt im Grunde das ganze dritte Kapitel dieses Buches ein. Und da ist Habakuk überwältigt von dem, was Gott ihm gezeigt hat. Und er ist am Ende dieses Gebets in Kapitel 3 in völliger Ruhe, in völligem Frieden und er hat sogar Freude. [00:06:02] Und es wäre mein Wunsch für mich selbst, für euch auch, für alle die jetzt zuhören, dass wir einfach ehrlich sind vor Gott, auch heute Abend, auch was unsere Fragen angehen, nach dem warum und was unsere Fragen angehen, wenn wir die Wege Gottes nicht verstehen, aber dass wir vielleicht doch dahin kommen, ein inneres Ja zu finden, auch wenn wir es nicht verstehen. Weißt du, der Schlüssel liegt nicht darin, ob ich es verstehe, sondern der Schlüssel liegt darin, dass ich es in Gottes Hand legen kann und sagen kann, ich vertraue dir, dass du es gut machst. Und wenn wir

diesen Punkt mit in unser Glaubensleben, mit in unser Leben mit dem HERR nehmen können, dann können wir trotz Schwierigkeiten Römer 8 mehr sein als Überwinder. Also nicht nur welche, die es irgendwie aushalten und die irgendwie nicht zusammenbrechen, sondern solche, die [00:07:01] mit Freude im Herrn Jesus hindurch gehen können, selbst wenn es schwierig ist. Es gibt so einen Weg, oder? Ja, den gibt es, Gott sei Dank. Und auf diesen Weg ist Habakkuk gekommen. Und das ist vielleicht auch für uns ein Ansporn.

Habakkuk, diesen Namen Habakkuk könnte man übersetzen mit Umarmer. Umarmer.

Man hat so den Eindruck am Anfang dieses Buches, wenn man das liest, dass Habakkuk sozusagen alle Probleme des Volkes Gottes, ich sag es jetzt mal, alle Probleme dieser Welt so in seine Arme schließt. Und dann kommt er nicht damit klar. Dann weiß er nicht, wie es gehen soll. Aber am Ende klammert er sich an seinen Gott.

Es fängt an mit dieser Frage, Vers 2, wie lange her habe ich gerufen? Auch das ist etwas, was wir kennen aus unserem Glaubensleben. Wir rufen zu dem Herrn und rufen allein. Das zeigt ja schon, dass da eine Intensität hinter steckt, [00:08:04] die mehr ist als nur reden. Das ist rufen, das ist laute Stimme erheben, das Gebet ist intensiv. Und jetzt ist es nicht nur intensiv, sondern es ist auch lange. Und der Habakkuk fragt, wie lange habe ich gerufen, Herr? Und er muss sagen, du antwortest nicht.

Du hörst nicht.

Du antwortest nicht.

Könnten wir ja noch sagen, okay, verstehe ich, Habakkuk. Du hörst nicht.

Nein, Habakkuk, Gott hat gehört.

Wenn du meinst, hören bedeutet, dass du eine Antwort siehst oder bemerkst, vergiss nicht, Habakkuk, Gott hört. Und es ist kein Gebet, was umsonst ist. Es gibt auch kein Gebet, was an der Decke hängen bleibt. Gott hört. Wir haben das an diesen Abenden schon gesehen. [00:09:01] Und Gott antwortet auch. Aber hier bei Habakkuk lernen wir, dass Gott erstens handelt zu seiner Zeit und dass er zweitens handelt auf seine Art und Weise. Und beides passte nicht zu dem, was Habakkuk erwartet hat. Weder die Zeit, noch die Art und Weise.

War das Gebet, das Habakkuk hatte, richtig oder falsch? War hundert Prozent richtig.

Habakkuk hatte den Zustand im Volk Gottes ganz richtig eingeschätzt. Er hatte die Gewalttat gesehen, die da war.

Er hatte wegen dieser Gewalttat zu dem Herrn geschrien. Ich schreie zu dir, Gewalttat, und du rettest nicht. Ja, bisher hat Gott nicht eingegriffen.

Drei Punkte, die kann man vielleicht unterscheiden. Ich fange mal mit dem ersten an, was vielleicht im Vordergrund steht.

Das Volk sündigte gegen Gott.

Sie haben die Gesetze Gottes nicht gehalten. [00:10:03] Sie haben die Rechte, die Gott ihnen gegeben hat, nicht gehalten. Sie haben gesündigt gegen Gott. Das zweite ist, sie haben gesündigt Bruder gegen Bruder. Das ist diese Gewalttat. Das ist das Verdrehen des Gerechtes. Das ist das Umzingeln des Gerechten durch den Gottlosen. Das eine war Sünde gegen Gott, das andere ist Sünde gegeneinander. Und dann ein drittes Kraftlosigkeit. Kraftlosigkeit. Das Gesetz ist kraftlos. Also es hatte keine Auswirkung mehr im Volk. Da war Kraftlosigkeit.

Das verdrehte Recht blieb verdreht und es war keine Kraft da entsprechend den Gedanken Gottes die Dinge zu ordnen und klarzustellen.

Eine Beschreibung der Situation. Die Habakuk große Mühe macht in diesen drei Punkten und dann fragt der Habakuk, warum lässt du mich Unheil sehen [00:11:03] und schaust Mühsal an.

Mit anderen Worten Gott warum guckst du dir das so lange an ohne einzugreifen.

Es geht dem Habakuk gar nicht so sehr um sich selbst, auch wenn er sagt, warum lässt du mich Unheil sehen. Es geht ihm nicht um seine persönlichen Interessen an der Sache, sondern es geht ihm darum, warum guckt Gott sich das an und er greift nicht ein.

Die Frage ist berechtigt, oder?

Unbedingt berechtigt.

Die Frage könnte auch in unserer heutigen Zeit aufkommen. Wir können ja auch fragen, warum schaut Gott zu bei all dem was in der Christenheit passiert. Warum wir könnten sagen, lässt Gott sich das gefallen, dass man an eine Kirche einen Regenbogen malt und etwas was Gott als Zeichen seiner Barmherzigkeit im Gericht [00:12:04] verwendet, um etwas was in Gottes Augen große Sünde ist gut zu heißen. Warum schaut Gott zu?

Nun die Frage haben wir auch nicht neu erfunden. Die Frage steht da im zweiten Petrusbrief und da finden wir eine Antwort. Gott ist langmütig weil er nicht will, dass irgendjemand verloren geht. Das ist eine Antwort. Es gibt manche andere Antwort auf die Frage.

Warum lässt Gott, ich nehme jetzt mal ein anderes Beispiel, warum lässt Gott sein Volk, das er liebte, warum lässt er das 430 Jahre in Ägypten sein, warum lässt er das so lange in der Knechtschaft in einer schrecklichen Behandlung durch diesen Pharao sein. Warum? Manchmal lüftet Gott ja so den Schleier und da sagt er die Sünde der Völker, [00:13:01] die ihr austreiben sollt, muss erst noch voll werden.

Habakkuk hat die Frage, wir können sie gut verstehen, warum siehst du dir das an und handelst nicht? Jetzt gibt Gott die Antwort und er sagt, seht unter den Nationen, schaut erstaunt, staunt ich, wirke ein Werk in euren Tagen, ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde. Er sagt Habakkuk, mach dir mal keine Gedanken, ich habe das wirklich alles genau gesehen, da ist nichts an mir vorüber gegangen, was ich nicht bemerkt hätte. Habakkuk, ich sehe das sogar noch klarer als du, das steht jetzt nicht hier da, aber das wird dem Habakkuk deutlich. Und dann sagt Gott, Habakkuk, ich habe meinen Zeitplan, aber ich habe einen Plan.

Ich habe einen Plan, ich habe jetzt schon ein Werkzeug in Gedanken, ein Werkzeug, was du

vielleicht noch gar nicht als Werkzeug identifizieren würdest. [00:14:05] Die Macht der Babylonier war noch nicht so groß, als der Habakkuk das hier aufschreibt. Aber ich erwecke die Kaldäer, das sind ja die Babylonier, ich erwecke die und ich werde denen eine solche Macht geben, dass sie als ein grimmiges Volk Werkzeug des Gerichts in meiner Hand sein werden an euch. Werkzeug des Gerichts, um euch, Volk Gottes, in die Gefangenschaft nach Babylon zu führen.

Habakkuk, diesen Plan erkennst du noch nicht so, das ist noch nicht so das, was in der Tageszeitung des politischen Geschehens so ganz offensichtlich ist, aber ich habe den Plan. Ich erwecke die.

Ein kleiner Nebengedanken mal, dieser Vers, dieser erste Vers der Antwort Gottes, der wird im Neuen Testament mal zitiert, [00:15:03] Apostelgeschichte 13, und da wird er in einem ganz anderen Zusammenhang zitiert. Der Apostel Paulus ist auf seiner ersten Missionsreise, er ist unterwegs, er predigt dort und dann verkündigt er das Evangelium der Gnade. Er sagt in Apostelgeschichte 13, Vers 39, jeder Glaubende wird gerechtfertigt. Das was durch das Gesetz Moses nicht möglich war, das ist durch den Glauben möglich. Und jetzt sagt er den Zuhörern, denen er eben diese Botschaft der Gnade in dem Herrn Jesus gesagt hat, Vers 40 gibt nun acht, dass nicht das über euch komme, was in den Propheten gesagt ist, seht ihr Verächter und verwundert euch und verschwindet, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, [00:16:01] wenn es euch jemand erzählt.

Da wendet der Heilige Geist diesen Vers aus Habakuk an, in einem ganz anderen Zusammenhang. Da wo das Evangelium der Gnade verkündigt wird, da wird gesagt, nehmt das Evangelium der Gnade an.

Das ist ein Werk, das ich wirke in diesen Tagen und das hätte auch keiner geglaubt, oder? Dass es ein solches Werk gibt, das hätte keiner geglaubt. Eine solche Botschaft der Gnade.

Aber der eigentliche Punkt, der macht die Klammer jetzt zu, der eigentliche Sinn dieses Verses hier ist, Gott wirkt ein Werk des Gerichts. Und das ist ein Werk, das er wirkt in euren Tagen, also er sagt es dauert gar nicht mehr lange, es ist in euren Tagen, es ist nicht in den Tagen der nächsten oder übernächsten Generation.

Das dauert gar nicht mehr lange, aber das ist ein Werk, das hattet ihr in eure Kalkulation nicht eingerechnet.

Dieses [00:17:01] grimmige und ungestüme Volk, das wird weiter beschrieben und dann wird auch am Ende gesagt, dass dieses Volk an sich ein Volk ist, das auf seine eigene Kraft vertraut und aus seiner eigenen Kraft sogar wie eine Religion macht und doch wollte Gott dieses Volk benutzen.

Nun der Habakkuk hört diese Antwort Gottes.

Wir werden gleich bei dem zweiten Gebet ab Vers 13b sehen, dass er diese Antwort auch nicht wirklich versteht, dass er damit auch Probleme hat.

Aber dazwischen ist dieser Vers 12 und 13a. Und dieser Vers zeigt, wie Habakkuk über Gott denkt. Und das spricht mich sehr an. Und da sehen wir auch etwas, in welcher Haltung dieser Habakkuk seine Fragen, seine Gebete Gott vorstellt.

Er stellt sie Gott nicht vor in einer Haltung der Opposition, in einer Haltung der Auflehnung gegen Gott. [00:18:02] Habakkuk hat schon ein Vertrauen in Gott.

Er kennt etwas von seinem Gott, das werden wir jetzt sehen und er hat auch ein Vertrauen zu diesem Gott und trotzdem kann er eben das Handeln oder eben nicht Handeln Gottes im Moment nicht verstehen. Und wenn Gott dieses Vertrauen sieht, wenn Gott dieses richtige Denken über ihn in den Herzen derer sieht, die beten, dann antwortet er auch. Und das tut er hier bei Habakkuk und die Situation im Volk Gottes hat sich zuerst mal noch gar nicht verändert.

Aber Habakkuk kommt doch zur Ruhe.

Ich möchte versuchen sieben Punkte zu zeigen, nicht weil es mir um die Zahl sieben geht, sondern einfach um es ein wenig strukturiert vorzustellen, die Habakkuk über seinen Gott sagt. Vers 12 bist du nicht von Alters her Herr.

[00:19:02] Von Alters her. Er ist also der ewige Gott.

Seht ihr, da ist ein Stück von Vertrauen drin erkennbar. Gott ist der ewige. Und darin liegt ja auch, dass er sich nicht verändert. Ich bin, der ich bin. Also ich bin der, der schon immer war und ich bin auch der, der ich immer sein werde. Ich bin, der ich bin. Bist du nicht von Alters her.

Vielleicht liegt auch drin, unsere Väter haben uns doch auch schon von dir erzählt. War ja so eine Frage an den Engel des Herrn bei Gideon. Bitte mein Herr, wo sind denn die Wunder von denen unsere Väter erzählt haben.

Der Gideon hatte eine ähnliche Frage oder ein ähnliches Problem. Bist du nicht von Alters her.

Ja, er ist der ewige. Zweitens, bist du nicht Herr, mein Gott, mein Heiliger.

Habakkuk lebt in einer Beziehung zu Gott. Herr drückt Beziehung aus und dann [00:20:03] mein Gott, mein Heiliger drückt auch Beziehung aus.

Habakkuk ist durchaus in Gemeinschaft mit Gott. Und das kann bei uns auch so sein. Wir sind und leben auch praktisch in Gemeinschaft mit Gott und doch sind wir in unseren Gedanken noch nicht in Übereinstimmung mit ihm. Wir sind noch nicht dahin gekommen, wirklich völlig ruhig zu sein in seiner Gegenwart. Und doch Habakkuk hat eine Beziehung zu Gott.

Drittens, mein Heiliger.

Jetzt nicht die Betonung auf mein, sondern Heiliger.

Habakkuk weiß um die Heiligkeit Gottes. Und gerade das war ja auch ein Grund für seine Frage, für sein Thema, für sein Problem.

Wenn Gott doch ein heiliger Gott ist, wie kann er dann schweigen zu dem was er sieht.

Aber dann zweifelt er nicht an Gott. Er sagt nicht, ach ja Gott, dann bist du vielleicht gar nicht so heilig, sondern er [00:21:04] sagt, du bist mein Heiliger. Er hält fest an dieser Heiligkeit Gottes, mein

Heiliger.

Der nächste Punkt, der vierte Punkt, wir werden nicht sterben. Da kommt mein ich ein gewaltiges Vertrauen hervor. Wir werden nicht sterben. Gott, wir haben es mit dir zu tun und du wirst nicht zulassen, dass wir aufgerieben werden. Du musst das Böse richten, aber du wirst im Gericht Erbarmen haben, wir werden nicht sterben. Wer sich an Gott klammert, wird nicht umkommen, wird nicht sterben. Und das nimmt Habakkuk in Anspruch. Wenn wir das jetzt gelesen hätten, was Gott über die Kaldäer sagt, über das was sie auszeichnet, wie sie quasi alles, was sich ihnen in den Weg stellt, wegwischen und dann gehört schon was dazu zu sagen, wir werden nicht sterben. [00:22:01] Wenn dieses grimmige, ungestöhne Volk kommt, dann gibt es doch wohl keinen drinnen, oder? Doch.

Wer sich an Gott klammert, der darf das für sich in Anspruch nehmen. Wir werden nicht sterben.

Der fünfte Punkt ist Anerkennung dessen, was Gott ankündigt.

Zum Gericht hast du es gesetzt.

Habakkuk anerkennt, dass das, was Gott tut, richtig ist.

Er hat Fragen dazu, da kommen wir gleich, er kapiert das nicht, aber er anerkennt, Herr, du hast es so gesetzt.

Das ist auch unsere Haltung, dass wir anerkennen, was Gott tut, wie er mit uns handelt, wie er insgesamt handelt, dass wir sagen, Herr, ich nehme das so aus deiner Hand an, dass du das so geführt hast, dass du das so gesetzt hast. [00:23:02] Herr, zum Gericht hast du es gesetzt.

Der sechste Punkt, er nennt Gott den Fels.

Der Fels gibt Sicherheit, oder? Der Fels ist ein Fundament, auf dem man in Festigkeit, in Sicherheit steht.

Er nennt Gott den Felsen, der auch verlässlich ist, der sich nicht verändert, der sich nicht hin und her dreht, wie ein Fähnchen im Wind, sondern auf dem Verlass ist und bei dem man Festigkeit und Sicherheit bekommt. Das ist auch das, was Mose am Ende seines Lebens sagt, der Fels.

Vollkommen ist sein Tun, alle seine Wege sind recht. Ja, Gott ist ein Fels.

Ich las mal eine Geschichte, wo ein Pfarrer, gläubiger, gottesfürchtiger Mann hatte einen Ausflug gemacht auf eine Nordseeinsel und dann fing ein Sturm an und er kam nicht zurück [00:24:04] mit dem Schiff. Hatte also den Abend Zeit, lief da ein bisschen auf der Insel und der Sturm wütete und dann beobachtete er die verschiedenen Warnungen vor dem Sturm. Da sah er zum Beispiel eine Heulboje, ja, die so auf dem Wasser ist und wenn das Wasser sich bewegt, dann heult die so wie so ein Ton, ja. Und dann blickt er von der Heulboje zu dem Leuchtturm, der auf dem Felsen steht und der einfach unerschütterlich sein Licht gab. Und da ging ihm so durch den Kopf, wem gleichen wir als Christen eigentlich? Den Heulbojen oder den Leuchttürmen?

Wo ist denn der Unterschied zwischen der Heulboje und dem Leuchtturm?

Die Heulboje, die ist verbunden mit den Umständen, mit dem Sturm, geht immer auf und ab und der Leuchtturm ist gegründet [00:25:01] auf den Felsen.

Denn wenn der Leuchtturm im Meer stände, da wäre auch nicht viel los damit. Aber weil der auf den Felsen gegründet ist, deswegen kann der sein Licht geben. Und ich glaube, das ist auch das, was Habakkuk hier ausdrückt. Gott, du bist der Fels.

Ich will mich an dich klammern. Bei dir gibt es Festigkeit. Bei dir ist ein Fundament. Bei dir ist Sicherheit. Und da ist der Sturm und die Wellen und die Schlagen an den Fuß des Leuchtturms, aber der Fels gibt eben Festigkeit.

Da kommt noch mal dieser Punkt, O Fels, zur Züchtigung hast du es bestellt. Also er anerkennt Gott in dem, was er tut, was er ihm ankündigt. Und dann der siebte Punkt, Vers 13a, du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen.

Nun das heißt nicht, dass Gott Böses nicht sehen könnte. Natürlich sieht Gott das Böse. Gott sieht alles.

[00:26:04] Das schon mal so gehört hier und da, dass dieser Vers so verstanden wird, als könne Gott Böses nicht sehen. Aber das ist gar nicht der Sinn. Natürlich sieht Gott das Böse, aber was Habakkuk meint ist, du kannst es nicht anschauen und einen Haken hinter machen. Sagen wir doch in Ordnung. Du musst Böses richten.

Das ist eine feststehende Tatsache.

Also das ist der Grund, warum Gott seinen eigenen Sohn gerichtet hat. Weil er zwar das Böse genau kennt und sieht und wahrnimmt, aber weil er es nicht ungerichtet lassen kann. Das ist der Punkt. Du kannst Böses nicht sehen, Klammer auf, ohne eine gerechte Antwort zu geben. Du kannst Mühsal nicht anschauen, Klammer auf, ohne eine entsprechende Antwort zu geben. Eine gerechte Antwort. Das ist der Punkt. Und ich meine, hier liegt schon ein riesen Punkt, wo Habakkuk weitergekommen ist, im Vergleich zu dem, was er am [00:27:05] Anfang gebetet hat. Am Anfang hat er gebetet, warum lässt du mich unheil sehen und handelst nicht? Und jetzt sagt er, nein, das entspricht nicht deinem Wesen. Das kannst du gar nicht. Du kannst nicht Mühsal und Böses sehen, ohne eine gerechte Antwort zu geben.

Habakkuk sagt hier diese sieben Punkte über seinen Gott und wir merken, wie diese Beschäftigung mit Gott, das was er über seinen Gott weiß und denkt und sagt, wie das ihn weiterführt. Und das ist auch ein Punkt für uns, meine ich. Wenn wir unseren Gott kennen, wenn wir uns mit ihm beschäftigen, was er ist, mit seinem Wesen, Licht und Liebe, dann ist das genau das, was uns weiterführt. Auch in den Fragen, die noch unbeantwortet sind für uns in unserem Leben. Nun Habakkuk sagt jetzt die nächste Frage, ab Vers 13b, [00:28:01] und er sagt sie wieder offen und ehrlich vor Gott. Das ist, meine ich, auch ein Ansporn. Wir dürfen Gott alles offenlegen, was in unserem Herzen ist.

Ist ja auch ein dummer Gedanke, das nicht zu tun oder Gott irgendwas vorzuerzählen, was gar nicht zu dem passt, was in unserem Herzen ist. Das ist doch ein dummer Gedanke oder Gott weiß doch eh, was in unserem Herzen ist. Natürlich, wir lernen von Habakkuk, dass er Gott in dem, was er ist, rechtfertigt und an ihm festhält und dass er auch bereit ist, auf Gottes Antwort zu warten und sie

anzunehmen. Er hat also die richtige Haltung, aber er macht aus dem, was in seinem Herzen ist, kein Geheimnis. Er legt das offen vor Gott. Und da kommt jetzt dieses zweite dieses zweite Gebet sozusagen, nachdem er etwas über Gott gesagt hatte, wo er sich ausgetauscht hat mit Gott über das, was er an ihm gefunden und in ihm erkannt hatte, sagt er wieder ein Warum, Vers 13b, Warum schaust du Räubern zu, [00:29:01] schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er?

Gott hat dem Habakkuk gesagt, ich werde die Chaldea erwecken und ich werde sie benutzen zum Gericht an meinem Volk. Und Habakkuk hatte anerkannt, ja Gott, das ist dein Plan, du hast es dazu bestimmt, dieses Volk.

Aber Gott, ich verstehe es nicht.

Warum nimmst du denn ein Volk, das noch böser ist als dein Volk? Warum nimmst du denn so ein Volk zum Gericht?

Warum nimmst du denn ein solches Werkzeug? Warum lässt du denn Räuber, ein räuberisches Volk, wirklich zum Gericht an deinem Volk?

Warum benutzt du es?

Können wir auch verstehen, die Frage, oder?

Wir finden an dem Kapitel 2, in welcher Haltung dieser [00:30:03] Prophet diese Frage stellt. 2, Vers 1, Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage.

Das spricht mich sehr an. Ich glaube, man könnte sagen, in Vers 12, da hat Habakkuk den Blick zurück auf den unveränderlichen Gott. Bist du nicht von Alters her? Hier im Kapitel 2, Vers 1, da hat er den Blick nach oben. Beim Turm, da geht es darum, hoch zu steigen. Er hat den Blick nach oben, wie Gott antworten wird vom Himmel aus. Und im Kapitel 3, wenn er sagt, Herr belebe dein Werk, da hat er den Blick nach vorne, wie Gott zukünftig handeln wird.

Wir dürfen auch den Blick haben zurück, [00:31:03] auf das, was Gott getan hat, was er ist von Ewigkeit her und was er getan hat in der Vergangenheit. Wir dürfen den Blick nach oben haben, wo der Herr Jesus jetzt ist, im Himmel und von wo Gott aus auch handeln wird. Wir dürfen den Blick nach vorne haben und darauf vertrauen, dass Gott einen guten Weg hat für die Zukunft.

Auf die Warte will ich treten, auf den Turm mich stellen.

Wir kürzlich mal in einer Stadt waren, wo ein Turm war. Da fragte mich mein Freund, der mit dabei war, wollen wir mal hoch gehen? Da habe ich gesagt, nein, das sind so viele Stufen, das könnt ihr ja verstehen und dann sind wir unten geblieben. Musste man ja auch noch für bezahlen fürs Hochgehen, also sind wir unten geblieben. Aber der Punkt ist doch, auf den Turm steigen kostet ein bisschen Kraft, oder? Braucht ein bisschen Energie. Aber Habakuk bringt diese geistliche Energie auf, sozusagen die Nähe zu Gott zu suchen und zu warten [00:32:01] auf seine Antwort. Und wieder merken wir, wie Habakuk weiter gekommen ist. Am Anfang hat er gesagt, warum antwortest du nicht? Ich rufe und du antwortest nicht oder du hörst nicht. Und jetzt sagt er, Gott antwortet. Und ich

bin bereit zu warten, bis er antwortet. Er sagt nicht, ob er antwortet, um zu sehen, ob er mit mir reden wird, sondern um zu sehen, was er mit mir reden wird. Und er ist auch bereit, das anzunehmen, was Gott ihm dann sagen wird. Auch wenn er bisher noch nicht alle Antwort Gottes begriffen hatte. Das ist eine gute Haltung und in dieser Haltung hatte Habakuk seine Klage Gott vorgebracht, seine Frage gestellt und dann kommt ab Vers 2 die Antwort und Gott gibt sich sozusagen Mühe, eine Antwort zu geben, die gut verständlich ist für jeden. Habakuk soll das sogar aufschreiben, soll es in Tafeln eingraben, [00:33:03] damit es zu einem Zeugnis ist, auch für eine nachkommende Generation für die Zukunft.

Aber dann gibt Gott ihm, bevor er die Antwort richtig gibt, noch einen Hinweis.

Er sagt ihm in Vers 3, das was ich sage, das geht auf jeden Fall in Erfüllung.

Das Gesicht lügt nicht.

Lügen wäre, es wird gesagt, aber es passiert nicht so. Nein, es lügt nicht, es wird so kommen. Aber Habakuk denkt dran, wenn es sich verzögert, so harre darauf, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben.

Aber Habakuks kann sein, dass es noch nicht so schnell kommt, wie du denkst. Könnte sein, dass es sich in deinen Augen verzögert. Aber nochmal 2. Petrus, der Herr zögert nicht hinaus [00:34:01] die Verheißung und Habakuk, wenn du denkst, es verzögert sich noch, wenn es noch einen Moment dauert, dann hab' ausharren, dann warte, dann sei geduldig, harre darauf.

Kommen wird es, das was Gott angekündigt hat, aber ich finde es irgendwie sehr schön, in Vers 3 von Kapitel 3, da steht, Gott kommt.

Gott kommt.

Also das, was Gott ankündigt, geschieht. Es wird kommen, das Gericht wird kommen, aber letztlich geht es darum, dass Gott selbst kommt, dass Gott hinter allem steht und Gott kommt von Themen her.

Hier steht es wird nicht kommen, es wird nicht ausbleiben, es wird kommen und am Ende entdeckt Habakuk, dahinter steckt Gott selbst, er kommt und er handelt.

Vers 4a, siehe aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele, [00:35:05] da spricht Gott über dieses Werkzeug des Gerichts, über die Kaldäer und er macht dem Habakuk klar, Habakuk, ich weiß genau, was das für ein Volk ist. Ich weiß genau, was das im Inneren, im Herzen ist. Mach dir mal keine Sorge, ich habe keinen Fehler gemacht, dieses Volk auszusuchen als Gerichtswerkzeug. Aber Habakuk, ich habe noch eine Botschaft für dich. Und vielleicht kann man sagen, dass das so ein Schlüssel- oder Kernvers in diesem Propheten ist. Habakuk, denk dran, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Das ist ein schöner Vers. Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Dreimal wird dieser Vers im Neuen Testament angeführt.

Einmal im Römerbrief, Kapitel 1, da könnte man betonen, der Gerechte wird aus Glauben leben. Es gibt also Rechtfertigung aus Glauben.

[00:36:04] Dann in Galater 3, da könnte man betonen, der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Also es geht um Glauben, nicht um Werke. Thema im Galaterbrief. Und dann noch einmal in Hebräer 10, da könnte man betonen, leben.

Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Der Vers steht im letzten Teil des Hebräerbriefes, in dem es darum geht, ihr habt Ausharren nötig. Noch eine kurze Zeit und der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben. Und bis es soweit ist, habt ihr Ausharren nötig. Werft eure Zuversicht nicht weg. Also lebt weiter. Lebt euer Leben, lauft euren Lauf.

Ist ja das Thema.

Kapitel 12.

Aber wie denn?

Aus Glauben.

Aus Glauben. Lebt aus Glauben.

[00:37:01] Das möchte ich gerne uns mitgeben, jetzt in Verbindung auch mit unserem Thema. Wir wissen nicht, wie lange es noch dauert, bis der Herr Jesus kommt. Wir warten ja nicht darauf, dass die Kaldäer kommen, sondern wir warten darauf, dass der Herr Jesus kommt. Aber wenn er noch einen Moment nicht kommt, weil er langmütig ist, dann wollen wir aus Glauben leben.

Der Glaube kann man vergleichen mit der Hand, die sich an Gott klammert.

Glauben kann man erklären oder definieren mit jemanden für unerschütterlich halten.

Das Wort, das jemand sagt, das was er ist, in sich selbst für unerschütterlich halten.

Das heißt, der Glaube ist die Hand, die sich an Gott klammert. Wir halten ihn und sein Wort für unerschütterlich. [00:38:01] Das ist Glauben.

Hebräer 11, der Anfang ist ja keine Definition von Glauben. Da steht, der Glaube ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft. Das ist eine Auswirkung des Glaubens. Wenn man glaubt, dann ist das, was man hofft, eine Wirklichkeit, eine Realität. Hoffen ist ja die Zukunft, die vor uns liegt und die ist jetzt schon wirklich für uns, aber nicht, weil wir sie sehen, sondern durch den Glauben. Es ist eine Auswirkung des Glaubens, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. Wir sehen sie nicht mit unseren Augen, aber der Glaube führt dazu, seine Wirkung des Glaubens, dass wir da fest von überzeugt sind. Eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. Glauben bedeutet jemanden für unerschütterlich halten.

Das ist das Mittel, das moralische Mittel, durch das wir leben dürfen.

So ähnlich wird das auch im Galaterbrief gesagt.

Wo Paulus erklärt, nicht mehr lebe ich. [00:39:04] Der alte Mensch, der ist mitgekreuzigt. Christus lebt in mir. Ich habe ein neues Leben, dieses neue Leben ist Christus. Und dann, was ich aber jetzt lebe im Fleisch, also als verantwortliche Person auf der Erde, lebe ich durch Glauben.

Machen wir es wieder. Durch Glauben und dann kommt diese schöne Fortsetzung des Verses.

Durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Der Glaube klammert sich an diese Person. Wir leben durch Glauben. Wir gehen unseren Weg weiter im Glauben. Nicht, weil wir die Sache im Griff haben. Nicht, weil wir schon so viele Erfahrungen gesammelt haben. Vielleicht mehr ein Thema für Ältere. Nicht, weil wir noch so viel Kraft haben. Vielleicht mehr ein Thema für Jüngere. Sondern durch Glauben und das gibt der Herr dem Habakkuk mit.

[00:40:01] Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.

Nun die Antwort des Herrn geht bis zum Ende des Kapitels.

Das ist Vers 19. Und dann steht am Ende Vers 20. Der Herr ist in seinem heiligen Palast. Von dort aus beurteilt er alles. Von dort aus sieht er alles. Und von dort geht auch sein Handeln aus. Von dort gehen auch die Wege des Gerichts aus. Und die Antwort die auf Seiten der Erde die einzige passende Antwort ist Schweige vor ihm ganze Erde. Und dann kommt das dritte Gebet in Kapitel 3.

Ich lese ein paar Verse davon. Habakkuk 3 Vers 1 Gebet Habakkuks des Propheten nach Shigonot.

Herr ich habe deine Kunde vernommen.

Ich fürchte mich.

Herr belebe dein Werk inmitten der Jahre. Inmitten der Jahre mache es Kund. [00:41:05] Im Zorn Gedenke des Erbarnens.

Gott kommt von Themern her. Und der Heilige vom Gebirge Paran.

Selah.

Vers 12 Im Grimm durchschreitest du die Erde.

Im Zorn stampfst du die Nationen.

Du zogst aus zum Heil deines Volkes.

Zum Heil deines Gesalbten.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Du zerschmettertest das Haupt vom Haus des Gottlosen. Entblöstest den Grund bis zum Hals. Selah.

Du durchbohrtest mit seinen eigenen Spießen die Häupter seiner Scharen die Heranstürmten um mich zu zerstreuen.

Deren Frohlocken war den Elenden im Verborgenen zu verschlingen. Du betratest das Meer mit deinen Rossen den Schwall großer Wasser. Ich vernahm es. [00:42:03] Und es zitterte mein Leib.

Bei der Stimme bebten meine Lippen. Morschheit drang in meine Gebeine. Und wo ich stand, erzitterte ich. Ich werde ruhen am Tag der Drangsal.

Wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird. Denn der Feigenbaum wird nicht blühen und kein Ertrag wird an den Reben sein. Und es trügt die Frucht des Olivenbaumes. Und die Getreidefelder tragen keine Speise. Aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh. Und kein Rind ist in den Ställen. Ich aber, ich will in dem Herrn frohlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils.

Der Herr, Herr, ist meine Kraft und macht meine Füße denen der Hirschkühe gleich und lässt mich einher schreiten auf meinen Höhen.

Dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel.

[00:43:03] Nun Habakkuk hat die Antwort des Herrn gehört, auch auf seine zweite Bitte und jetzt betet er und es ist ein Gebet nach Shikyonot, vielleicht bedeutet das, steht in der Anmerkung, in bewegten Rhythmen. Und da merken wir so ein kleines bisschen was von dem Seelenleben des Propheten. Wie es sozusagen in seinem Inneren auf und ab geht. Wie er auf der einen Seite erschüttert ist über das Gericht, das kommen wird. Wie er auf der anderen Seite völlig ruhig ist im Vertrauen auf seinen Gott.

Er hat die Kunde des Herrn vernommen.

Das ist ja eine eine Bestätigung, dass er sie akzeptiert. Ich habe sie vernommen. Er war auf die Warte getreten, um zu hören, was er mir antworten will. Jetzt hat er sie genommen, vernommen und gesagt, Herr, ich habe deine Kunde vernommen. Und was ist die Reaktion? Ich fürchte mich. Warum? Weil Gott Gericht angekündigt hat. Schreckliches Gericht. [00:44:03] Und doch sagt Habakkuk, Herr belebe dein Werk inmitten der Jahre.

Wir beten das schon mal. Ist ja auch ein schöner Gedanke, wenn es darum geht, dass der Herr Belebung schenken möge. Belebung im Blick auf den Dienst für ihn. Belebung in geistlicher Hinsicht unter seinem Volk. Aber das ist eigentlich gar nicht gemeint mit dem Vers.

Wenn Habakkuk hier sagt, Herr belebe dein Werk, dann meint er, Herr führe das Gericht aus, das du jetzt angekündigt hast. Denn dieses Gericht hat er ja vernommen. Und jetzt sagt der Habakkuk, Gott mach das auch. Tu das auch. Führ das aus. Belebe dein Werk.

Das zeigt uns, dass Habakkuk ein Ja gefunden hat zu dem, was Gott angekündigt hat. Seine Fragen sind beantwortet. Er ist mit seinen Warums zur Ruhe gekommen. Und er kann sagen, Herr belebe dein Werk. Führ das Gericht aus, das du mir jetzt gezeigt hast, von dem du mir gegenüber

gesprochen hast.

[00:45:05] Mach dieses Werk kund. Bisher hatte Gott es angekündigt. Und wenn er es kund machen würde, dann würde es auch geschehen. Dann würden es alle sehen. Aber dann kommt ein Nachsatz im Zorn Gedenke des Erbarmens. Und das beschäftigt mich, das bewegt mich sehr. Habakkuk sieht das Gericht. Und er hat begriffen, das ist Gottes guter, gerechter Weg. Und jetzt sagt der Herr, wenn das dein Weg ist, mach das. Tu das. Und dann sagt er im Zorn Gedenke des Erbarmens.

Ich bin jetzt in Gedanken in Offenbarung 4.

Wir werden gleich nochmal kurz in Gedanken in Offenbarung sein, dann in Kapitel 1. Jetzt bin ich in Offenbarung 4. Da blickt Johannes durch eine geöffnete Tür in den Himmel und dann sieht er Gott auf seinem Thron. Und dann wird er weiter sehen, wie von diesem Thron Gottes aus Gericht ausgeht, das über diese Erde kommt. [00:46:02] Aber was sieht er? Was um den Thron herum ist?

Ein Regenbogen. Und das ist genau der Punkt hier. Im Zorn Gedenke des Erbarmens.

Gott muss Gericht ausüben. Aber im Zorn hat er auch Erbarmen.

Davon spricht der Regenbogen. Ich werde die Erde nicht mehr durch eine Flut vernichten. Wird Gott auch nicht machen. Wenn wir das in Petrus dann lesen, das steht vom Feuer, nicht vom Wasser. Die jetzigen Himmel sind fürs Feuer aufbewahrt. Im Zorn gedenkt Gott des Erbarmens und daran klammert sich Habakkuk und kann dann für sich in Anspruch nehmen, dass für ihn Heil da ist aus der Hand Gottes.

Vers 3 Gott kommt.

Da denken wir auch noch mal an Offenbarung Kapitel 1. Der da war und der da ist. [00:47:03] Und was hättest du jetzt gesagt? Der da sein wird. Ist doch klar, oder? Der da war, der da ist, der da sein wird. Steht da aber nicht. Der da war, der da ist und der da kommt. Und das Kommen schließt ein, dass er seine Wege zum Ende bringt. Und das sieht Habakkuk hier. Gott kommt. Das Gericht kommt, aber letztlich ist es das Handeln Gottes. Er kommt. Er kommt von Themen her.

Nur ein kleiner Punkt, einfach mal um die Schönheit des Wortes Gottes zu zeigen. Jesaja Kapitel 63 Jesaja 63 ganz am Anfang.

Jesaja 63 Vers 1 Wer ist dieser, der von Edom kommt, von Bozrah in hochroten Kleidern, dieser prächtig in seinem Gewand, der einher zieht in der Größe seiner Kraft? Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, [00:48:02] der mächtig ist zu retten.

Warum ist rot an deinem Gewand und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters?

Ich habe die Kelter allein getreten und von den Völkern war niemand bei mir und ich zertrat sie in meinem Zorn.

Hier in Habakkuk 3 hatten wir von Teman gelesen und Teman war eine Stadt in Edom, im Gebiet von Esau.

Ein Fürst und eben eine entsprechende Stadt in Edom. Jetzt haben wir hier genau das gleiche in Jesaja 63 da kommt einer aus Edom. Es ist der Herr Jesus, der das Gericht Gottes ausführt. In der Zukunft natürlich, Jesaja 63 Habakkuk hatte von diesem zeitlichen Gericht das Wegführen in der babylonischen Gefangenschaft vor allem gehört, aber es ist nur ein Bild von dem, [00:49:01] was auch in der Zukunft geschehen wird, wenn Gott in Verbindung mit dem Tag des Herrn seine Gerichte bringt.

Also Gott kommt, seine Wege erfüllen sich. Er kommt von Teman, genau wie in Jesaja 63 und dann und der Heilige vom Gebirge Paran.

Jetzt gehen wir nochmal an das Ende des fünften Buches Mose. 5. Mose 32 und 33 33 5. Mose 33 Vers 2 Der Herr ist vom Sinai gekommen und ist ihnen aufgegangen von Seir. Seir ist auch in Edom. Er ist hervorgestrahlt vom Berg Paran.

Es liegt im Süden Kanaans und ist gekommen von Heiligen Myriaden aus seiner Rechten [00:50:01] gegen Gesetzesfeuer für sie hervor. Hier sieht Mose in 5. Mose 33, wie der Herr gekommen ist und wie er das Gesetz gegeben hat. Und er hat das Gesetz gegeben zum Segen seines Volkes. Hier sieht er wieder, der Habakkuk jetzt, den Heiligen vom Gebirge Paran kommen.

Das gleiche Gebirge, von dem Mose gesprochen hat. Gott ist derselbe. Und er hatte damals das Gesetz gegeben zum Segen für sein Volk. Und auch wenn er jetzt Gericht ausüben muss, hat er am Ende doch nur Segen im Sinn.

Das hat Habakkuk irgendwie verstanden. Deswegen spricht er jetzt weiter von dem Gericht und wie diesem Gericht niemand entweichen kann und wie Gott im Grimm die Erde durchschreitet.

Aber er sagt in Vers 13, das hatten wir gelesen, bei allem Gericht das kommt, [00:51:03] letztlich geschieht es zum Heil deines Volkes.

Das ist die Absicht, die Gott hat, auch wenn er das Gericht bringen muss. Das Heil seines Volkes. Jetzt könnte man die Frage stellen, wie ist das denn möglich? Gibt es denn wirklich in diesem Volk welche, die verdient haben, dass Gott ihnen Heil gibt? Und die Antwort gibt Habakkuk, du zogst aus zum Heil deines Gesalbten. Und ich meine, da gehen doch unsere Gedanken, natürlich ist ursprünglich das Gesalbte Volk Gottes gemeint, aber da gehen doch unsere Gedanken hin zu dem Herrn Jesus, dem Gesalbten, dem Christus, dem Messias.

Ja Gott wird mit Gericht kommen, aber es gibt Heil, aber nur Heil in Verbindung mit dem Gesalbten, Heil in Verbindung mit Christus.

Das ist auch der Punkt im Römerbrief Kapitel 9 bis 11, [00:52:02] wenn es darum geht, dass Israel Zukunft hat, dann steht da, dass der Erretter aus Zion kommt und das ist der Herr Jesus. Und in ihm gibt es Heil und daran klammert der Habakkuk sich. Er sagt das hier inspiriert in seinem Gebet, du zogst aus zum Heil deines Volkes und Gott sorgt dafür, dass wir die Antwort auf die Frage bekommen, wie kann es denn Heil geben? Heil gibt es nur in Christus. Und es gibt nur diese beiden Möglichkeiten, Heil in Christus, für sein Volk, für das Volk Gottes, für alle die, die ihn annehmen, aber Gericht Für die Gottlosen, Vers 13b.

Ich habe Vers 14 dazu gelesen und ich möchte nichts Auslegungsmäßiges zu diesem Vers sagen,

aber ich habe ihn gelesen, weil ich eine Anwendung machen möchte.

[00:53:01] Da geht es um Häupter von Scharen, die heranstürmen, um zu zerstreuen.

Ich möchte die Anwendung für uns machen.

Denken wir da nicht vielleicht an die vielen Gedanken, die in uns aufkommen. Scharen von Gedanken, die uns unsicher machen können.

Wo der Zweifel genährt wird durch irgendwelche Gedanken. Scharen, die auf uns anstürmen.

Ist das nicht ein Thema, was uns in unserem Glaubensleben Mühe macht?

Aber Gott zieht aus, um die Häupter dieser Scharen zu durchbohren. Er will diese Gedanken wegnehmen.

Er möchte sie ersetzen durch den Frieden Gottes, den er dem gibt, der sich im Gebet an ihn wendet. Ja, wir haben da auch eine Verantwortung. Jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus.

[00:54:04] Die Verantwortung, den Helm des Heils zu nehmen.

Der Helm schützt ja den Bereich, wo die Gedanken drin sind. Der Helm des Heils, das ist zu wissen, dass wir gerettet sind vom ewigen Tod.

Aber dass der Gleiche, der uns gerettet hat vom ewigen Tod, auch der ist, der Heil und Rettung gibt im Leben, Schritt für Schritt. Und das ist auch derselbe, der als Heil an unseres Leibes kommen wird, um uns zu sich in die Herrlichkeit zu holen. Und wenn wir an diese drei Aspekte des Heils, der Errettung denken, dann wird das unsere Gedanken schützen.

Da wird das die Hilfe sein gegen diese Scharen, die manchmal auf uns anstürmen.

Nun, Vers 16, Habakuk hat die Antwort des Herrn vernommen [00:55:02] und erzitterte.

Seine Stimme bebte.

Er hatte keine Kraft mehr, das bedeutet, dass der Punkt, das Morscheil in seinen Gebeinen war. Und da denke ich nochmal an Offenbarung 1. Da ist dieser alte Apostel Johannes und er sieht den Herrn Jesus als Richter und Beurteiler mitten der Versammlung und er fällt nieder wie tot. Da war auch keine Kraft mehr in seinen Gebeinen. Als er den Herrn Jesus sah in seiner richterlichen Herrlichkeit und Würde, da fällt er zu Boden. So ähnlich wie der Habakuk hier Morscheil in den Gebeinen hat. Und dann passiert etwas Herrliches, da legt sich die rechte Hand dieser wunderbaren Person auf den Johannes und er hört diese Stimme, fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte, ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.

[00:56:01] Diese Hand legt sich auf den Johannes und diese Hand, das steht jetzt hier nicht, aber das merken wir in dem wie der Vers weitergeht, die legt sich auch auf den Habakuk.

Das ist ja wie ein thematischer Bruch, was jetzt kommt. Auf der einen Seite dieses Zittern und dann diese Gewissheit, dieses Vertrauen. Ich werde ruhen am Tag der Drangsal wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird. Habakuk weiß, ich bin geborgen in der Hand Gottes.

Wisst ihr, ich kann nicht erklären, was hier im Inneren von Habakuk passiert ist.

Wenn wir das so lesen, brauchen vielleicht zehn Minuten, um diese drei Kapitel zu lesen, dann begreifen wir das auch nicht, wie schnell das sich verändert hat. Aber wahrscheinlich hat es auch länger als zehn Minuten gedauert. Aber das ist das, was Gott bewerten möchte. [00:57:02] Dieses Vertrauen, ich werde ruhen am Tag der Drangsal.

Geborgenheit in Gott, Ruhe im Herzen und weißt du was?

Obwohl Habakuk begreift, die Umstände ändern sich nicht. Das Vers 17.

Er guckt ins Volk Gottes und es wird nicht besser. Keine Frucht am Feigenbaum.

Nein, die Antwort oder die Lösung ist nicht, dass auf einmal doch wieder Frucht für Gott da ist bei dem Volk. Die Antwort ist nicht, dass die Situation sich ändert und verbessert. Nein, keine Frucht, kein Ertrag.

Die Frucht des Olivenbaums trügt, also es sieht fast so aus, als wäre da Frucht, man guckt mal genauer hin, es ist doch keine. Getreidefelder, keine Speise und noch schlimmer, aus den Hürden ist verschwunden das Kleinvieh, kein Rind in den Stellen. Traurige Beschreibung. Furchtbar, oder?

Die Situation hat sich nicht verändert, die ist immer noch so wie in Kapitel 1. Nur mit anderen Worten beschrieben hier. Kein Rind, keine Anbetung für Gott.

[00:58:04] Keine Opfermöglichkeit. Keine Frucht für Gott. Keine Nahrung.

Nichts da.

Die Situation ist gleich geblieben. Aber wo hat sich was verändert? Bei Habakuk. Ich aber. Vers 18. Ich aber.

Das ist das, was Gott bewirkt. Und das bewirkt er, wenn wir zu ihm kommen im Gebet. Und das ist die erste Antwort, die er gibt im Blick auf uns. Es gibt viele Beispiele. Ich denke gerade an eins, wir haben über drei Männer nachgedacht, aber ich denke jetzt an eine Frau. Das ist die Hannah.

Das war echt eine Not für sie. Kein Kind. Und das war ja noch nicht das Schlimmste. Noch schlimmer war ja, dass dann ihre Nebenfrau, die Penina, sie immer noch piesackt.

Das erleben wir auch. Da sind wir in einer Not. Und dann gibt es noch dumme Kommentare. [00:59:04] Sollte man ja eigentlich nicht meinen, dass es das gibt. Die kommen auch nicht aus der Nähe vom Herrn. Da kommen die nicht her, aber die kommen aus dem Fleisch, aus unserem...

Das war bei Hannah schon so. Und dann betet sie. Und dann wird sie fröhlich, weil sie ein Kind hat.

Da wird ihr Angesicht anders, ohne dass sich die Situation verändert hat. Penina war immer noch da. Erkan hatte immer noch genauso viel oder genauso wenig, egal wie man das sieht, Verständnis für seine Frau. Und sie war immer noch nicht schwanger. Aber sie hatte ihr Herz ausgeschüttet. Sie hatte eine Antwort von Gott bekommen. Und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe und sie konnte sogar wieder essen von diesem Friedensopfer.

Die erste Änderung war nicht in den Umständen, sondern die war im Inneren von Hannah selbst.

So ist es auch hier bei Habakkuk. [01:00:02] Vers 17 macht klar, dass es im Volk Gottes noch kein Stück besser aussah. Ich aber, ich will in dem Herrn frohlocken. Das ist der Schlüssel. In dem Herrn will jubeln, in dem Gott meines Heils.

Aber eine Wortbetrachtung über Philippa.

Freut euch in dem Herrn alle Zeit. Da sagt ein Bruder, geht ja gar nicht, alle Zeit geht ja nicht. Also meint alle Zeit nicht alle Zeit, sondern meint egal was das meint.

Stimmt das? Ne, stimmt nicht.

Alle Zeit ist alle Zeit. Ein anderer Bruder sagt, das wäre aber schlimm, wenn alle Zeit nicht alle Zeit ist. Da steht in dem 1. Thessalonicher 4. Also werden wir bei dem Herrn sein alle Zeit. Wäre ja schlimm, wenn das nicht alle Zeit wäre, oder? Aber ich meine der Punkt ist, dass man Freude im Herrn haben kann, obwohl man weint.

Obwohl man im Blick auf eine Situation des Lebens [01:01:01] tief bewegt und traurig ist, hat man trotzdem Freude im Herrn. Kann das sein? Das kann sein.

Paulus meint damit nicht, dass immer alles glatt läuft. Nein, dieser Paulus, der geschrieben hat, dass wir nicht über Vermögen versucht werden, der sagt, wir waren über Vermögen versucht, so dass wir sogar am Leben verzweifelten. Das sagt Paulus, ja das sagt Paulus.

Ist es jetzt nicht mehr wahr, dass wir nicht über Vermögen versucht werden? Doch, ist doch wahr. Das ist subjektiv wahr. Nein, nicht subjektiv, eben nicht. Objektiv wahr. Aber subjektiv fühlt sich manchmal anders an, oder? Übrigens, nicht über Vermögen versucht werden, ich meine die eigentliche Bedeutung davon ist, es wird keine Situation kommen, die so schlimm ist, dass wir sündigen müssen. Ich meine, das heißt nicht über Vermögen versucht werden. Gott hat einen Weg, den wir gehen können, ohne zu sündigen, [01:02:01] trotz Schwierigkeiten, trotz Not. Nein, wir müssen uns nicht los sagen von ihm, es gibt einen Weg, den wir mit ihm gehen dürfen, auch durch Prüfungen. Und dann kann es sein, dass das Herz traurig ist und doch Freude im Herrn da ist. Und das ist das, was Habakuk schon kannte, wie viel mehr dürfen wir das kennen? Ich aber, ich will in dem Herrn vorlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils. Vielleicht gehen wir noch in Gedanken in das Gefängnis in Philippi.

Füße im Stock, im innersten Gefängnis und dann kommt auf einmal ein Loblied.

Um Mitternacht aber beteten und lobsangen Paulus und Silas. Ist das nicht hier Vers 18? Und das geht nicht in eigener Kraft. Der Herr, der Herr ist meine Kraft. Und dann sagt Paulus, und er hat das auch nicht in fünf Minuten [01:03:03] beim Gamaliel gelernt.

Er hat das in manchen Erfahrungen, in manchem Kampf mit dem Herrn erlebt. Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Denn er hat zu mir gesagt, meine Gnade genügt mir. Und dann sagt der Paulus, ich habe sogar wohlgefallen an Schwachheit. Nicht so einfach das zu sagen, oder? Wir sind gerne so stark.

Aber hier geht es darum, dass der Herr unsere Kraft ist und dass er unsere Füße denen der Hirschkühe gleich macht. Da wo vorher Morschheit in den Gebeinen war, das sind jetzt Füße, die sind stark, dass sie hüpfen, springen, dass sie laufen können, wie eine Hirschkuh. Und dass man auf Höhen geführt wird im Glauben, obwohl die Situation voller Mühe, voller Schwierigkeiten ist. Der Glaube führt auf Höhen, wo wir in Gemeinschaft mit Gott einen Blick auf die Dinge haben können, [01:04:02] wie wir ihn unten im Tal nicht haben.

Da kommt noch ein seltsames Ende, oder? Dem Vorsänger mit meinem Seitenspiel.

Warum steht das da?

Weil Habakkuk durch den Glauben und durch das, was er hier gelernt hat, im Austausch mit Gott zum Vorbild für andere wird.

Der Vorsänger singt ja vor, damit andere ihm nachsingen. Darum geht es doch beim Vorsänger, oder? Habakkuk wird zu einem Zeugnis für andere. Er kommt zur Ruhe bei Gott. Er findet Freude bei Gott. Er findet Kraft bei Gott. Er findet Gemeinschaft mit Gott auf der Höhe.

Warum? Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben und darin wird er dann ein Ansporn, ein Vorbild für andere.

Wir durften über Elia nachdenken, über Nehemiah, über Habakkuk.

[01:05:02] Heute morgen hat der Herr das so geführt, dass wir auch noch das vollkommene Vorbild anschauen konnten. Den Herrn Jesus selbst. Er ist natürlich das perfekte Vorbild. Aber ich bin auch glücklich, dass es Männer, wie wir am Freitag gelesen haben, mit gleichen Empfindungen, wie wir sind. Von denen wir das lernen können, was wir zum Beispiel beim Habakkuk gefunden haben.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026